

Dr. H. Walter
Neuchâtel, 18. Dezember, 1912.

Unsere Freunde hier haben gewünscht, dass am heutigen Abend eine Betrachtung angestellt werde, die in gewissem Sinne anknüpft an das, was ich damals sprechen durfte, als ich hier der Loge "Christian Rosenkreutz" die Weihe geben durfte. Wir haben damals hervorgehoben dass eine Initiation des Christian Rosenkreutz als eine ganz besondere Art erfolgend, im 13. Jahrhundert stattgefunden hat, und dass seine Individualität immer fortgewirkt hat durch die Jahrhunderte hindurch.

Wir werden wiederum etwas von dem Charakter und dem ganzen Wesen des Christian Rosenkreutz erfassen, wenn wir sehen, wie er die Morgenröthe des neuzeitlichen Geisteslebens heraufkommen sah, und erkannte, dass eine Erneuerung dieses Geisteslebens eintreten müsse. Derjenige, der als ein führender okkulter Mensch vor die Welt hervortritt, wie Christian Rosenkreutz hat zu rechnen mit den Bedürfnissen seiner Zeit. -

Das Geistesleben, wie wir darinnen stehen, es hat seinen Anfang genommen in seinem Charakter, als erschienen sind Kopernikus, Kepler, Giordano Bruno, und die Entdeckungen gemacht haben. Die Menschen der Gegenwart lernen schon in ihrem Schulalter die Begriffe des Kopernikanismus kennen, und tragen sie dann in ihrem ganzen Leben mit sich mit. - Führen wir uns einmal vor die Seele, welcher grosser Unterschied besteht zwischen einer heutigen Menschenseele und einer Seele vor dem Kopernikanischen Zeitalter.

Vorher glaubte jeder Mensch, dass die Erde feststehe, und die Sonne und die Sterne um die Erde herumkreisten. Durch Kopernikus wurde den Menschen der Boden unter den Füßen entzogen. -

Man soll eine solche Evolution des Denkens nicht unterschätzen, weil es auch eine Evolution des Fühlens bedeutet. Alle Vorstellungen, die sich auf das Universum beziehen, sind ganz anders jetzt. -- Was hat der Okkultismus mit dieser Evolution des Denkens und Fühlens zu sagen? -- Derjenige, der als Okkultist die Frage aufwirft: Wie kann man mit den modernen Ideen, die aus dem kopernikanischen System kommen, die okkulten Ideen verbinden?, der muss sich sagen: Man kann mit diesen Ideen, Begriffen und Vorstellungen des Kopernikanischen Denkens vieles schaffen,

aber man kann damit nichts von den okkulten Untergründen begreifen, und man kann damit nicht in die Untergründe des Daseins eindringen. denn dazu sind es die schlechtesten Ideen und Begriffe. -- Das rührt davon her, dass alle diese Ideen und Begriffe von Luzifer stammen, - der Kopernikanismus ist eine der letzten Attacken des Luzifer auf die menschliche Entwicklung. - In der älteren vor-Kopernikanischen Zeit hatte man ausserhalb der Maya, aber man hatte in dem, was man verstand, gewissermassen die Wahrheit. - Seit dem Kopernikanismus hat man nicht nur um sich herum die Maya sondern die Begriffe und Ideen des Kopernikanismus sind selbst Maya. Heute erscheint es den Menschen ganz selbstverständlich, dass die Sonne in der Mitte steht, und dass die Planeten in Ellipsen um die Sonne ziehen. Es wird nicht lange dauern, dass man einsehen wird, dass diese Anschauung viel unrichtiger ist als die frühere Ptolomäische. -- Diese Kopernikanische Weltanschauung ist eine sehr bequeme Vorstellung und praktisch zu erklären, aber wahr ist sie nicht. --

Nun sah Christian Rosenkreutz heraufkommen dieses

System, das selbst eine Maya ist, und hatte dazu Stellung zu nehmen. Christian Rosenkreutz musste den Okkultismus retten zu einer Zeit, da selbst alle wissenschaftlichen Begriffe Maya wurden. In der Mitte des 16. Jahrhunderts erschien das grundlegende Werk des Kopernikus über die Bewegung der Weltenkörper. Am Ende dieses 16. Jahrhunderts ist an die Rosenkreuzerei die Notwendigkeit getreten, die Frage aufzuwerfen: Wie ist nun der Okkultismus zu basieren? --

Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts fand eine jener Konferenzen statt unter den Rosenkreutzern, wie wir sie schon haben kennen gelernt. Diese Konferenz vereinigte Christian Rosenkreutz selbst und die zwölf Individualitäten, von denen gesprochen wurde, und noch einige andere nahmen daran teil. -- Es waren bei dieser Konferenz nicht nur Individualitäten, die auf dem physischen Plan inkarniert waren, sondern auch solche die es nicht waren. -- Unter anderem war anwesend diejenige Individualität, die als der Gautama Buddha bekannt ist. --

Die orientalischen Okkultisten glauben mit Recht, dass jener Gautama Buddha das letzte mal auf der Erde verkörpert war, denn er ist mit 29 Jahren zum Buddha geworden. -- und so ist durchaus richtig, dass die Individualität, die vom Bodhisattva zum Buddha aufrückt nicht mehr sich inkarniert. aber das will nicht sagen dass diese Individualität nicht mehr für die Erde tätig ist. -- Der Buddha bleibt tätig für diese Erde, von den geistigen Welten aus. So war der Buddha wirksam am Astralleibe des Jesus, der im Lukas-Evangelium erwähnt wird. -- und die Worte: Gloria in den Höhen, und Freide den Menschen, die eines guten Willens sind, -- die kamen von dem Buddha. Diese schön e herrliche Botschaft von der Liebe und des Friedens ist ein Ergebnis dessen, was der Buddha beigesteuert hat zu dem Christentum, aber auch später wirkt der Buddha aus den geistigen Sphären herunter. -- So z.B. war im 7. und 8. ten Jahrhundert in der Nähe des Schwarzen Meeres eine Initiationsschule, in der der Buddha im Geistleibe unterrichtete. Es waren in jener Einweihungsschule Lehrer, die im Leibe unterrichteten, aber die fortgeschrittenen Schüler konnte n auch gelehrt werden von solchen, die im Aetherleibe unterrichteten. -- Unter den Schülern der damaligen Initiationsschule war auch einer, der wenige Jahrhunderte darnach wieder inkarniert wurde als Franz von Assisi. Die eigentümliche Art des Franz von Assisi, die soviel Ähnlichkeit hat mit den Schülern des Buddha war einige Jahrhunderte vorher. --

Man braucht nur ein wenig den Blick hinzurichten auf die Eigentümlichkeiten ebnes solchen nach dem Geistigen hinstrebenden Menschen, und dann auf diejenigen, die im praktischen Leben z.B. in der Industrie stehen, um zu begreifen, dass es viele, auch okkulte Persönlichkeiten gab, die nicht anders denken konnten, als dass es in der Zukunft zweierlei Menschen auf der Erde geben müsse, und zwar eine Klasse, die in einem rein praktischen Leben aufgehen müsse, und eine andere Klasse, die sich ganz dem Geistesleben hingeben würde.

Es war ein bedeutungsvoller Augenblick als zur Vorbereitung dieser Konferenz Christian Rosenkreutz zuerst einen grösseren Kreis zusammenrief und ihnen die Perspektive dieser zwei Klassen zeigte. Christian Rosenkreutz hielt diese Vorversammlung, weil er die Leute zum Nachdenken bringen wollte. Das war einige Jahre vor der anderen Versammlung.

Er sagte: Man sehe hin auf die Zukunft, die Welt drängt nach dem Praktischen nach der Industrie usw. die Menschen, die sich dem geistigen Leben widmen wollen werden sich zurückziehen müssen

aus diesem Leben der Welt und ein unpraktisches Dasein führen. Und das machte Christian Rosenkreutz den Menschen klar, dass es auf der Erde kein Mittel gibt um die Bildung dieser zwei Menschenklasse zu verhindern.

Christian Rosenkreutz sagte damals: Alles, was man für die Menschheit machen kann zwischen Geburt und Tod, kann diese Bildung nicht verhindern., soweit diese Verhältnisse auf der Erde in Betracht kommen, ist es unmöglich diese zwei Klassen zu verhindern Hilfe kann nur geschaffen werden, wenn man eine Aktion schaffen kann, die sich abspielt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. -

Um zu verstehen, was zu geschehen hat müssen wir das Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt ein wenig miteinander betrachten. Zwischen geburt und ~~z~~ Tod lebt der Mensch auf unserem Planeten und zwischen dem Tod und einer neuen Geburt hat er es mit anderen Planeten zu tun. Die Zustände verlaufen so, dass der Mensch zuerst eine Art von Mondbewohner wird (bis zu der Peripherie der Mondbahn reicht seine Sphäre) dann wieder eine Art Bewohner des Merkur, dann der Venus, dann der Sonne, des Mars, des Jupiter, des Saturn, und zuletzt des Himmelsraumes. Diese sogenannten Verkörperungen auf anderen Planeten sind aber anzusehen als eine Vergeitigung. Der Mensch ist heute noch nicht so weit, dass er sich dieser Zustände erinnern könnte, aber in der Zukunft wird er es können. Wenn der Mensch sich auch nicht erinnern kann (an die Leben auf anderen Planeten zwischen Tod und neuer Geburt), so hat er doch die Kräfte heruntergebracht aus diesen Planeten, die in sein Erdenleben hineinspielen Man kann wohl sagen: Jetzt bin ich ein Erdenbewohner, aber die Kräfte, die ich habe, habe ich mir angeeignet z.B. auf dem Mars.

Betrachten wir nun einen Menschen, der auf der Erde lebt, nachdem die kopernikanischen Anschauungen sich verbreitet haben. -- Wo haben Kopernikus, Galilei, Giordano Bruno die Kräfte her, die sie in sich hatten? -- Die Individualität der Kopernikus lebte kurz vorher als der Mystiker Nikolaus Kusanus (1403-1464), dessen Lebensverfassung ganz anders war als die des Kopernikus. Wo sind die Kräfte in diese Individualität hineingekommen, die den Kopernikus so anders gestalteten als den Nikolaus Kusanus? Aus ~~anderen~~ Kräften des Mars wurde diese Individualität das, was Kopernikus war als Astronom. Und so war es auch bei Galilei und Giordano Bruno. - Aus diesen Kräften stammt geistig die Konfiguration des modernen Naturforschers, und so ist es mit der ganzen Menschheit, dass sie jetzt kopernikanisch usw. denkt. -- Aber dass man solche Kräfte bekommt, das rührt erst von der Kulturform her, die der Mars jetzt hat, und die früher anders war. (umgekehrt)? --

Die Marskultur, die der Mensch durchlebt zwischen Tod und neuer Geburt hat eine grosse Krisis durchgemacht im 15. Jahrhundert. So einschneidend, so katastrophal war es damals auf dem Mars wie zur Zeit des Mysteriums von Golgatha auf der Erde. -- Wie zur Zeit des Mysteriums von Golgatha das Ich geboren wurde, so wurde auf dem Mars etwas eingepflanzt, das ergab, dass die Anschauungen zur Maya wurden. Das vorausgesetzt, macht, dass der Mars immer mehr Menschen auf die Erde herunter geschickt hatte, die immer mehr und mehr die Idee der Maya gehabt hätten. Wir blicken also auf eine Dekadenz der Marskultur, die die Marsmenschen immer mehr in die Maya hineinführt. Im 15. Jahrhundert hat man sich also sagen können: Das Heil des Mars,

und damit auch der Erde hängt davon ab, dass auf dem Mars die niedergehende Kultur wieder einen Aufschwung erhalten könne. - So etwas war auf der Erde auch einmal da, vor dem Mysterium von Golgatha

Auf dem Mars stellte sich die Notwendigkeit heraus, der Marskultur einen Impuls nach aufwärts zu geben. Wie das geschehen könne, war die Frage, die sich Christian Rosenkreutz stellte, weil das Heil der Erde davon abhing. Es war also die grosse Aufgabe die, die Frage zu beantworten, was zu geschehen haben, damit zum Heile der Erde die Marskultur wieder in aufsteigende Linie gebracht werden könne. Die Marswesen hätten nicht wissen können, was sie zu ihrem Heile zu tun gehabt hätten, denn auf dem Mars selbst spürte man den Niedergang gar nicht, aber auf der Erde konnte man es wissen. --

Der Zweck der Konferenz, die von Christian Rosenkreutz wohl vorbereitet war, war also der, die praktische Antwort zu geben auf die Frage, was geschehen könnte zur Hebung der Marskultur. Diese Konferenz war vorbereitet dadurch, dass der Gautama Buddha der intimste Schüler des Christian Rosenkreutz war, - und es konnte verkündet werden, dass der Gautama Buddha seinen Schauplatz auf den Mars verlegen würde. -

Gleichsam abgeschickt von Christian Rosenkreutz vollbrachte der Gautama Buddha im Jahre 1804 auf dem Mars geistig eine Tat, die ähnlich war der Tat des Christus auf der Erde. --

Christian Rosenkreutz hatte wohl erkannt, was das für das ganze Weltenall zu bedeuten habe, und was des Buddha Lehre vom Nirvana, die Lehre, dass der Mensch sich von der Erde loslösen soll, zu bedeuten habe. -- Um die praktische Erdenkultur zu fördern, war diese Lehre des Nirvanas nicht geeignet. Das zeigte sich an dem Schüler des Buddha, dem Franz von Assisi, den diese Lehre zu einem weltfremden Menschen machte. -- Was aber im Buddhismus nicht geeignet war, den Menschen zu fördern zwischen Geburt und Tod, das war gut für die Förderung zwischen Tod und neuer Geburt. Das sah Christian Rosenkreutz ein, dass für das, was auf dem Mars zur Läuterung zu geschehen habe das geeignet sei, was der Buddha zu lehren hatte.

Wie einstmals das göttliche Liebesleben Christus auf die Erde hinunter gestiegen ist in einer Zeit, und unter einem Volke, das ihm gerade nicht nahe stand, so stieg der Buddha hinaus in die Marsregion, wo Krieg herrschte, und wo immer Kampf war, - er war der Friedensverkünder. Ähnlich fremd, wie der Christus auf der Erde war der Buddha fremd unter den Marsbewohnern, denn die Menschenseele wird auf dem Mars zu einer kriegerischen Seele. -- Und wie es war eine grosse Opfertat für den Christus, auf die Erde zu kommen, so war es eine grosse Opfertat für den Buddha, der Führer zu werden einer Marsbevölkerung. Es war auch eine Art von Kreuzigung, dass der Buddha, der so sehr Friede und Mitgefühl liebt, hineinversetzt wurde in die kriegerischen Verhältnisse des Mars. -

Vollzogen hat der Buddha diese Tat für den Mars, um zu dienen der geistigen Strömung die von Christian Rosenkreutz auf der Erde inaugurirt wurde. -- So sehen wir die grossen Individualitäten sich verbinden von Planeten zu Planeten.

Seit jener Zeit führte der Mensch, wenn er durch eine neue Geburt ins Dasein tritt, ganz andere Kräfte mit sich, als er mitgebracht hatte zur Zeit des Niederganges des Mars. - Und nicht nur, dass der Mensch durch die Geburt sich diese Einflüsse mitbringt, sondern auch, wenn der Mensch in die geistige Welt durch die Meditation hinein kommen will, strömen diese Kräfte des Mars in die Seele

hinein, - wenn der moderne Geistesschüler meditiert nach rosenkreuzerischen Anleitungen, so kommen Kräfte in die Menschenseele, die der Gautama Buddha aus dem Mars in die Menschenseele schickt.

So erscheint uns Christian Rosenkreutz als der grosse Diener des Christus Jesus, - aber dem Werke, das er in diesem Diebste zu vollführen hatte, musste zu Hilfe kommen das, was der Buddha auf dem Mars zu unternehmen hatte. So ist die Seele des Gautama Buddha zwar nicht wieder auf der Erde erschienen in einem Leibe, aber sie ist zum Helfer geworden des Christus Jesus.

Was ertönte als Friedenswort bei der Geburt des im Lukas-Evangelium beschriebenen Jesusknaben: Gloria in den Höhen etc.. das ertönte aus dem Buddha, und es tönt geheimnisvoll von Buddha ausgehend von dem Planeten des Krieges herunter in die Menschenseele. Dadurch aber wurde es möglich dass die Zweiteilung der Menschheit in zwei Klassen nicht zu geschehen brauchte. - Wäre der Buddha mit der Erde unmittelbar verbunden geblieben, so hätte er praktisch nicht wirken können, der Mensch hätte sich nicht um die Erde gekümmert, und wäre mönchisch geworden, --

So ist es aber möglich geworden, einmal ein Anhänger des Franz von Assissi zu sein auf dem Mars, - wir brauchen das nicht auf der Erde durch zu machen. Wir können die Notwendigkeit wie Franz von Assissi zu sein jetzt auf dem Mars durchmachen, also ohne unpraktische Menschen zu werden, auf der Erde. Es klingt grotesk, aber man kann dennoch sagen: Jeder Mensch ist seit dem 17. Jahrhundert zwischen Tod und neuer Geburt in seiner Marszeit eine Zeit lang Buddhist, man könnte sogar sagen: Franziskaner. - -

Franz von Assissi ist seither nur einmal kurz als Kind auf der Erde gewesen, - er ist verbunden mit dem Gautama Buddha auf dem Mars als einer der hervorragendsten Schüler und Diener.

So stellen wir uns vor die Seele, was damals alles geschehen ist bei dieser Konferenz: Nichts Geringeres ist geschehen, als dass die Möglichkeit herbeigeführt worden ist, dass die Trennung in zwei Menschenklassen unterbleiben konnte, und dass jeder Mensch, trotzdem er auf der Erde im praktischen Leben ist, fähig ist eine esoterische Entwicklung durch zu machen, durch die Tat des Buddha. -- Das aber ist schon in dem Buche "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" betont worden, dass der Mensch, wenn er versucht, eine höhere Entwicklung nach rosenkreuzerischer Methode zu erlangen, nicht herausgerissen werden braucht aus dem praktischen Leben, und dass die rosenkreuzerische esoterische Entwicklung vereinbar ist mit jeder Lebensbedingung. --

Und so haben wir wieder eine der Taten des Christian Rosenkreutz kennen gelernt. Das sind alles spirituelle Taten, und man muss sich schon auf die Feinheiten der Evolution einlassen, um sie ganz zu verstehen. Es wäre gut, wenn allgemein begriffen würde, wie unsere abendländische Theosophie konsequent verfuhr, seitdem wir unsere abendländische Kultur verfolgen und dass geschehen würde, wie normal sie sich entwickelt hat. Ich durfte gerade hier in der Schweiz über die vier Evangelien sprechen, und in Basel sagen: dass alle diese, die abendländische Theosophie betreffenden Auseinandersetzungen im Keime enthalten sind in dem vor 12 Jahren erschienenen Buche "Das Christentum als esoterische Tatsache", und so konnte sich auch im Keime sagen, im Buddha "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten" dass ohne Störung des Berufslebens die esoterische Schulung

nach Rosenkreutzermethode durchgeführt werden kann, und heute nach vielen Jahren kann ich Ihnen den Grund angeben in der Mission die der Gautama Buddha durch Christian Rosenkreutz erhalten hat für den Mars. So fügt sich und muss sich fügen Baustein an Baustein in der abendländischen Theosophie, die konsequent und folgerichtig aufgebaut werden muss. Was in späteren Jahren aus dieser Theosophie veröffentlicht werden soll, darf nicht nur nicht in Widerspruch stehen mit dem, was vorausging, sondern muss es erklären und erläutern denn innere Folgerichtigkeit ist eine der Eigenschaften, welche eine Weltanschauung haben muss, wenn sie auf Wahrhaftigkeit Anspruch machen will.

Derjenige, der Christian Rosenkreutz nahe stehen darf, blickt hin auf die Mission des Gautama Buddha. Dass der grosse Lehrer des Nirvana eine Mission ausserhalb der Erde bekam, ist eine der ungeheuersten Folgerichtigkeiten, die je unternommen worden sind. Und es ist das Werk des Christian Rosenkreutz. Das ist seine Tat.--

Und an diese Betrachtung sei noch eine kurze praktische Betrachtung angeschlossen. Vom dem, der ein Schüler des Christian Rosenkreutz werden will, werde Folgendes beachtet:

Wir haben hier bei meiner letzten Anwesenheit hier davon gesprochen, wie man unwillkürlich eine Gewissheit erlangen kann, dass man mit Christian Rosenkreutz etwas zu tun hat. Man kann aber auch so etwas wie eine Frage stellen an das Schicksal: kann ich geeignet werden, ein Schüler des Christian Rosenkreutz zu werden? -- Das kann so geschehen, dass man sich das Bild des grossen Lehrers der Neuzeit vorstellt, in der Mitte seiner Zwölf, hinaussendend in den Weltenraum den gautama-Buddha, um im Beginne des 17. Jahrhunderts die Folge zu ziehen der grossen Predigt von Berares. Wenn man dieses Bild sich vor die Seele hinstellt mit seiner ganzen Bedeutung, und von diesem Bilde einen erschütternden Eindruck bekommt, so etwas wie: Du Mensch, du bist nicht ein irdisches, sondern ein kosmisches Wesen, dann kann man der Nachfolger des Christian Rosenkreutz werden.--

Es ist ein wichtiger Meditationsstoff, und das wollte ich als ein Resultat gewinnen von der geistigen Betrachtung. Denn das sollen wir uns immer verhalten, : Wir sollen Interesse haben für die Weltenbetrachtung, dann aber daraus die Mittel gewannen, durch die wir selbst unsere Entwicklung in die höheren Welten hinein erhalten können.
